

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : Auftakt zur Armee XXI

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auftakt zur Armee XXI



Eine Woche nach der erfolgreichen Volksabstimmung über das Militärgesetz trafen sich die Delegierten und Gäste der SOG bei hochsommerlichem Wetter auf dem «Plantahof» in Landquart zur ordentlichen Delegiertenversammlung. Für die drei Referenten, den für ein weiteres Jahr gewählten Zentralpräsidenten Oberst i GSt Ulrich Siegrist, Regierungsrätin Eveline Widmer-Schlumpf und Generalstabschef Christophe Keckeis, bedeutet das gute Ergebnis eine Verpflichtung für die Zukunft.

Ulrich Siegrist erinnerte daran, dass es grundlegende Neuerungen in schweizerischen Volksabstimmungen nie leicht haben. Umso erstaunlicher war das positive Ergebnis, denn die Militärgesetzrevision ist kein reines Kompromisswerk, sondern enthält eine für schweizerische Verhältnisse bemerkenswerte Kohärenz und innere Logik. Der Zentralpräsident dankte den Planern, die ihre Aufgabe offenbar doch nicht so schlecht gemacht haben, den militärischen Führern, die auch nach der schillernden Phase der Vernehmlassung den roten Faden beibehielten, den kantonalen Militärdirektoren, die rechtzeitig korrigierend eingriffen und an die politischen Rahmenbedingungen dieses Landes erinnerten, vor allem aber den Kameraden und den Milizverbänden, die zusammen mit der SOG für eine vernünftige Modernisierung, eine bessere Ausbildung, einfachere Strukturen und bessere Bedingungen für die Miliz gekämpft hatten. Es habe sich dabei gezeigt, dass das Verschmelzen der Fähigkeiten professioneller Stäbe mit jenen der Milizoffiziere für unser Land die besten Ergebnisse erziele. Der Zentralpräsident listete auf, welche Stationen die Arbeit der SOG durchlief bis hin zur Vernehmlassungsantwort im Sommer 2001, welche andere Verbände zum Teil vollständig übernahmen. Kritischen Eingaben an das Parlament folgte schliesslich der immense personelle und auch finanzielle Einsatz der SOG in der Abstimmungskampagne.

Herausfordernde Umsetzung

Aber, so Ulrich Siegrist, der schwierigste Teil der Arbeit beginnt erst. Er verglich die Armee reform mit einem langen Marsch und gab Generalstabschef Keckeis einige Ratschläge als Marschproviand mit: Die Architektur steht, nun muss jedes Einzelteil darauf überprüft werden, was es für Bereitschaft und Auftrag bedeutet, welches die kostenmässigen Auswirkungen sind. Mit dem Kompass in der Hand sei der Weg zu gehen. Denn Kritik wird kommen. Die einen werden nochmals die politischen Entscheide und die Reformrichtung versuchen in Frage zu stellen, andere werden ebenso hart kritisieren, mit neuen Ideen aber den eingeschlagenen Weg mitgehen. Der Prozess bewegt sich in einem hochpolitischen gesellschaftlichen Umfeld, es ist das gleiche Umfeld, das die Armee tragen muss. Dazu gehört auch das im Fall der

Milizarmee sich politisch unabhängig führende Personal. Die Herausforderung im Bereich der Kommunikation ist neuartig, für beide Seiten. Die Armee verlässt den in sich ruhenden Status und wird zur lernenden Organisation in einem instabilen Umfeld des permanenten gesellschaftlichen und sicherheitspolitischen Wandels. Die SOG wird sich einschalten, überzeugt, dass die Armeeführung die Begleitung von aussen braucht.

Erfahrungen des Kantons Graubünden mit dem Militär

Wie die Bündner Militärdirektorin Eveline Widmer-Schlumpf in ihrem viersprachig gehaltenen Referat mitteilte, durfte sie sich am 18. Mai nicht nur über die positive Armeestimmung freuen, der Kanton Graubünden hatte gleichentags auch der Totalrevision der Kantonsverfassung zugestimmt und sich damit gleichsam ein Geschenk zum 200-Jahr-Jubiläum des Beitritts zur Eidgenossenschaft beschert. Der Bündner Bevölkerung muss der Wert der Armee nicht in der Theorie geschildert werden, vielfältig waren in der letzten Zeit deren subsidiäre Einsätze zur Existenzsicherung. Der Hilfe nach den Unwettern in der Surselva vom November 2002 folgte der Dienst zugunsten des WEF im Januar 2003 und weiter ging es an die Ski-Weltmeisterschaft in St. Moritz, wo die Armee die zivilen Behörden unterstützte. Die Regierungsrätin gab sich überzeugt, dass das Spektrum von dynamischen, komplexen und grenzüberschreitenden Bedrohungen und Gefahren nicht mehr im Alleingang bewältigt werden kann. An die Armeeführung appellierte sie, die Armee XXI nun rasch und wirkungsvoll umzusetzen, damit sie in der Lage ist, ihren Beitrag zur Sicherung der Schweiz und zur Stabilität des sicherheitspolitischen Umfeldes zu leisten.

Erwartungen des Generalstabschefs

KKdt Christophe Keckeis rühmte die Verdienste der SOG, die immer wieder Korrekturen zugunsten des Milizprinzips gefordert hatte. Er begrüsst deshalb grundsätzlich die Idee, einen Milizstab, zusammengesetzt aus Offizieren und Unteroffizieren, einzurichten, der die Milizverträglichkeit von Umsetzung und Weiterentwicklung der Armee kritisch beobachtet.

Der Generalstabschef zählt auf die Offiziere und erwartet von ihnen:

- Flexibilität: Das heisst z.B., dass künftige Kommandanten nicht mehr einen waffengattungsspezifischen Verband kommandieren, sondern eine Task Force, die je nach Auftrag mit Truppen aus verschiedenen Gattungen (modulartig) zusammengestellt ist.
- Identifikation mit dem Armeeleitbild. Sie sollen es leben und mit den vorhandenen Mitteln das Beste herausholen.
- An einem Strick und in die gleiche Richtung sollen Miliz- und Berufsoffiziere ziehen. Beide Seiten haben ein Ziel: Eine überzeugende und glaubwürdige Schweizer Armee, die im Einsatz besteht.
- Anpassungsfähigkeit an wechselnde Rahmenbedingungen. Die Of sind ein Teil der Lösung und nicht das Problem. Die neuen Herausforderungen sind mit auftrags- und einsatzorientiertem Denken anzunehmen.
- Setzen von Prioritäten bei den verlangten Einsätzen, wofür die bestmögliche Ausbildung anzubieten ist.

Die Geschäfte der Delegiertenversammlung

Mit drei Statutenrevisionen stärkten die Delegierten die SOG für die Herausforderungen der Zukunft. Die Öffnung der Verbandsstruktur erlaubt gemischten, im Bereich der Sicherheitspolitik tätigen Gesellschaften ebenso Mitglied bei der SOG zu sein wie anderen militärischen Organisationen, die nur zum Teil aus Offizieren bestehen. An den Zielsetzungen der SOG ändert sich nichts, massgebend bleibt für sie die Sicht der Armeeführer.

Einstimmig und mit Applaus wählten die Delegierten Oberst i GSt Ulrich Siegrist für ein weiteres Jahr als Zentralpräsidenten und beriefen neu in den Vorstand: Oberst i GSt Hans-Ulrich Bigler (KOG ZH), Oberstlt i GSt Ivo Burgener (KOG Uri), Lt col EMG Robert Riedo (KOG FR), Hptm Patrik Bamert (KOG SZ), Hptm Pascal Saner (KOG beider Basel). Ebenfalls für ein weiteres Jahr bestätigt wurde als Revisor Major Harry Morger (SOLOG). Mit Worten der Anerkennung und des Dankes verabschiedete der Zentralpräsident Oberst i GSt Siegfried Albertin, der fünf Jahre als Vizepräsident und sieben Monate als Interimspräsident für die SOG einen aussergewöhnlichen Einsatz geleistet hatte. Die Amtszeit erfüllt haben ebenfalls Oberst Christian Schmid und Oberstlt Paolo Tamò, während Major Edgar Hacker nach zwei Jahren einem jüngeren Vorstandsmitglied Platz machen will. Erfreuliches gab es auch über die Rechnung zu berichten. Der gute Abschluss erlaubte, eine namhafte Summe in den Abstimmungskampf zu investieren und gleichzeitig für künftige Strukturanpassungen eine Rückstellung vorzunehmen. ■